



## Buchbesprechungen

**GUSENLEITNER, F. & SCHWARZ MAXIMILIAN (HRSG.)** mit Beiträgen von GUSENLEITNER F., SCHWARZ MARTIN, ASPÖCK H., BLATTERER H., FRIESS TH., FRÜHWIRTH TH., FUSS G., GASSNER H., KERSCHBAUM W., KRAML A.G., KROPFBERGER J., LINK A., MALICKY M., MALICKY-RUZICKA H., MASCHA R., MITTER H., OCKERMÜLLER E., RABITSCH W., REICHHOLF J., SCHLOSSER L., SCHUSTER A., SCHWARZ MAXIMILIAN, STRAUCH M., WANZENBÖCK S., WEIGAND E., WEIGL ST., ZIMMERMANN K. & ZUNA-KRATKY TH. (2022): **Entomologie in Oberösterreich. Geschichte und aktuelle Situation.**

Entomofauna Monographie 4, 1–604, ISSN 0250–4413, Preis: € 38.  
(digital verfügbar unter: [https://www.zobodat.at/pdf/ENT\\_M4\\_0001–0604.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/ENT_M4_0001–0604.pdf),  
oder unter: <https://timeline.entomologie.at>)



*Kaum warst du Kind, schon bist du alt.*

*Du stirbst – und man vergisst dich bald.*

*Da hilft kein Beten und kein Lästern:*

*Was heute ist, ist morgen gestern.*



Dieser tief sinnige Vierzeiler des unnachahmlichen deutschen Humoristen Heinz Erhardt könnte als Antithese des vorliegenden Monumentalwerkes über die Geschichte der Entomologie Oberösterreichs dienen, das anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Linz, Österreich erschien. Wie die Herausgeber nämlich einleitend betonen, ist es ihnen ein besonders Anliegen „der Nachwelt ein Zeitdokument zu hinterlassen“ sowie ... „den unzähligen Mitarbeitern ein bleibendes Andenken zu setzen“. Das ist zweifellos gelungen und der von Fritz Gusenleitner gerne (etwa im Kapitel 14) zitierte Spruch „Wer schreibt, der bleibt“, wird mit diesem Werk sicher auch für die beiden Herausgeber und die 28 Autoren, die weitere Beiträge verfasst haben, Gültigkeit erlangen. Man könnte auch sagen: „Was gestern war, ist (auch) morgen wichtig“, denn allzu leicht unterschätzt gerade die jüngere Generation von Wissenschaftlern die Bedeutung historischer Erkenntnisse und Aktivitäten.

Um es vorweg zu nehmen: Das vorliegende Werk ist weder von der Konzeption, noch vom Layout und Stil her ein leicht verdauliches „Lesebuch“ und sein Konsum und seine Würdigung werden vielleicht gerade jüngeren Biologen (noch) etwas schwerfallen.

Ich meine sogar, der Wert des Buches als Gedächtnis-, Referenz- und Nachschlagewerk wird erst in Zukunft voll zum Tragen kommen.

Schon das Inhaltsverzeichnis, das sich über vier Seiten erstreckt, ist ungewöhnlich detailliert, und steckt mit 20 Haupt- und 52 Unterkapiteln einen weiten Rahmen ab, der den ungeheuren Aufwand zeigt, den vor allem die beiden Herausgeber zu bewältigen hatten, aber auch von ihrer Detailverliebtheit kündigt. Der Bogen spannt sich von historischen Rückblicken und Zusammenfassungen (7 Kapitel), über das historische und aktuelle entomologische Museums-, Ausstellungs-, Sammlungs- und Vereinswesen sowie die Forschungseinrichtungen in Oberösterreich (8 Kapitel mit 14 Teilkapiteln und 128 Seiten), über eine Übersicht der Erforschungsgeschichte und des Erforschungsstandes von 29 Insektenordnungen im „Land ob der Enns“ (31 Teilkapitel, an denen neben den Herausgebern 14 weitere Gruppenspezialisten mitgeschrieben haben; pp. 155–208), bis hin zu einer umfassenden (fast 80-seitigen!) und reich bebilderten Kurzbiografie von 351 Personen und Kurzangaben zu weiteren 115 jemals in Oberösterreich aktiven Entomologen (es fehlt Peter Weichselbaumer, der aber im Text für seine Beiträge zur Ephemeropterologie gewürdigt ist). Übrigens zeigt der Umstand, dass die Namensliste kaum mehr als ein Dutzend Frauen umfasst, dass hier für die Zukunft dieser „*scientia amabilis*“ noch viel Luft nach oben ist.

Hat man sich mit dem genannten breiten Themenkanon fast zur Hälfte des Buches vorgearbeitet, stellt man fest, dass – sozusagen im Schlussteil des Werkes – auf weiteren 320 Seiten (inklusive der Anhänge) noch ein riesiger Fundus wertvoller Information dargeboten wird. Allein die einmalige und auch international relevante Bibliographie über Insekten Oberösterreichs offeriert auf fast 200 Druckseiten an die 3.500 Literaturzitate. Instruktiv ist die 70-seitige Zeitleiste im Anhang, in der nicht nur entomologische und allgemein biologische Ereignisse und Daten aus Oberösterreich und ganz Österreich, sondern auch gesellschaftlich-politische Entwicklung fast in globalem Maßstab aufgeführt sind. Das reicht vom Bau der Chinesischen Mauer und der Erfindung des Buchdrucks, über die Schlacht bei Waterloo bis zur Gründung von Telegram (2013). Hier haben die Autoren vielleicht des Guten etwas zu viel getan. Das gilt meines Erachtens teilweise auch für die üppige, ja fast ausufernde Bebilderung (nach meiner Zählung 833 Abbildungen). Auch wenn man der Formel „*Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte*“ anhängt, so dürfte die Vielzahl an nicht immer aussagekräftigen und teilweise unschön und zu klein unter-, über- und ineinander in die Seiten gepressten Bildern (allein z. B. 31 Abb. auf pp. 132–135 oder 38 Fotos auf den Seiten 145–151) doch manchen Konsumenten überfordern. Etwas weniger und größere Bilder hätten meines Erachtens das Erscheinungsbild des Buches ohne großen Informationsverlust verbessert und Platz geschaffen, der z. B. in den verdienstvollen Zusammenstellungen der Zeitschriften (Kap. 14) oder des entomologischen Ausstellungswesens (Kap. 15) besser für tabellarische Übersichten genutzt hätte werden können. Zudem sind etliche Personenbilder redundant, da diverse Persönlichkeiten im Buch mehrfach in verschiedenem Kontext sowie auch in den Biografien abgebildet sind. Hervorzuheben sind schließlich die über 5.200 Links zu Publikationen und Biografien, die zumeist auf die Datenbank ZOBODAT verweisen. Dieser ist zu Recht ein eigenes Kapitel im Buch gewidmet, denn für jeden im deutschsprachigen Raum aktiven Natur-

kundler stellt ZOBODAT inzwischen eine unschätzbar wertvolle Fundgrube dar, die übrigens gerade Fritz Gusenleitner unermüdlich vertieft hat. So bewundernswert es ist: Die konsequent tausendfach abgedruckten, meist mindestens halbzeiligen (oder spaltenbreiten) Links benötigen viel Platz (nach meiner Schätzung mindestens 50, evtl. bis 90? Druckseiten) und stören in den Textpassagen die Optik und da und dort den Lesefluss. Angesichts der Tatsache, dass die ZOBODAT-website eine professionell aufbereitete, rasche Volltext-, Arten-, Personen-, Literatur- und Belegsuche ermöglicht, wird der versierte Interessent zögern, die langen, komplexen und oft mit Sonderzeichen, Zahlen und Buchstabenfolgen ausgestatteten „strings“ – die zu Tippfehlern geradezu einladen – einzugeben. Er wird stattdessen (wie eigene Stichproben zeigen) schneller über die Suchfunktionen zur gewünschten Information gelangen. Man hätte hier also meines Erachtens mit einem generellen Verweis auf <https://www.zobodat.at/> ein Auslangen finden und das Buch auch damit entschlacken können. Allerdings sind in der online Version unter [https://www.zobodat.at/pdf/ENT\\_M4\\_0001-0604.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/ENT_M4_0001-0604.pdf) alle Links per Knopfdruck direkt zu bedienen. Eine sehr hilfreiche Möglichkeit, von der vor allem jüngere User, die sich das Buch kaum erwerben werden, ausgiebig Gebrauch machen sollten. Grundsätzlich ist es ja ohnehin äußerst bemerkenswert, dass ein derart umfangreiches Buch schon kurz nach dem Erscheinen der Printversion vollinhaltlich und gratis auch digital zur Verfügung gestellt wird. Ein fast einmaliges Service, dem die selbstlose Linzer Philosophie: „*Es heißt ja Veröffentlichung und nicht Verheimlichung*“ zu Grunde liegt.

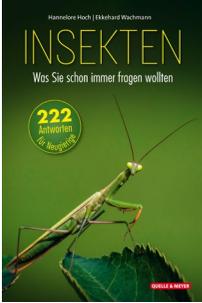
Bei den angesprochenen Kritikpunkten geht es also zum Teil um subjektive Geschmacksfragen, die insgesamt keinesfalls den äußerst soliden Eindruck und den Wert des epochalen Werks schmälern, das weit über Oberösterreich und als wissenschaftshistorisches Opus auch weit über die Entomologie hinaus eine Bedeutung hat, die auch in kommenden Generationen Bestand haben wird.

### **Anschrift des Verfassers**

Armin Landmann  
Karl Kapfererstrasse 3, 6020 Innsbruck, Österreich  
E-Mail: [office@arminlandmann.at](mailto:office@arminlandmann.at)

## **HANNELORE HOCH & EKKEHARD WACHMANN (2022): Insekten – Was Sie schon immer fragen wollten.**

Quelle & Meyer Verlag GesmbH & Co, Wiebelsheim, 346 Seiten,  
ISBN 978–3–494–01880–5



Das Buch „Insekten – Was Sie schon immer fragen wollten“ hat eine ungewöhnliche Gliederung: In 23 Kapiteln werden insgesamt 222 Fragen über Insekten gestellt und beantwortet. Dabei werden viele Aspekte über Körperbau, Biologie und Lebenszyklen, Insekten-Mensch-Beziehungen und Naturschutz behandelt. Es finden sich Antworten auf so naheliegende Fragen, wie zum Beispiel „Wie wachsen Insekten?“; natürlich werden auch Rekorde, Artenzahlen und ökologische Bedeutungen dargestellt. Aber es werden auch selten gestellte Fragen, wie etwa „Schlafen Insekten eigentlich?“, beantwortet. Sicher findet jede Leserin und jeder Leser Antworten

auf Fragen, die sie oder er sich bisher noch nie gestellt hatten, wie „Was haben Insekten in Erdölpfützen zu suchen?“. Darüber hinaus werden am Beispiel der Insekten auch allgemeine biologische Fragen behandelt, wie zum Beispiel: „Was ist eine Art?“. Zusätzlich bekommen die Leser und Leserinnen auch Einblicke in viele gegenwärtig diskutierte Themen, wie Insekten als Nahrungsquellen und die Rolle der Insekten in Kultur und Geschichte des Menschen und vieles mehr. Das Buch beeindruckt durch sehr gute Fotos und einen Anhang mit umfangreichem Glossar. Hervorzuheben sind QR-Codes, die das Abrufen von Tonbeispielen erlauben, wenn es um Kommunikation und Bioakustik der Insekten geht.

Dieses Buch ersetzt kein Lehrbuch, es macht aber neugierig, mehr über Insekten zu erfahren. Biologinnen und Biologen werden mit diesem Werk große Freude haben, weil es mit interessanten Informationen gespickt ist. Der Aufbau erlaubt es, sich von Thema zu Thema durch das Buch treiben zu lassen oder es als Lexikon zu verwenden und gezielt Antworten auf bestimmte Fragen zu finden. Ich konnte das Buch erst weglegen, nachdem ich weitgehend durch war.

Bei so viel Information stolpert man natürlich auch über Ungenauigkeiten. So ist die Zahl der Kopfsegmente der Insekten nach der üblichen Zählung vermutlich sechs, entwicklungsbiologische Befunde sprechen sogar von sieben, aber es sind wahrscheinlich nicht fünf Segmente, die den Kopf aufbauen, wie im Buch zu lesen ist. Auch als Beispiel für eine typische Körpergliederung der Insekten wäre es besser, nicht eine Goldwespe abzubilden, weil gerade bei den Apocrita (Taillenwespen) die ursprüngliche Körpergliederung verwischt ist und die auffällige Wespentaille eben nicht die Grenze zwischen Thorax und Abdomen kennzeichnet. Gewünscht hätte ich mir mehr Literaturzitate, damit man selbst weiterlesen kann.

Trotzdem, dieses Buch bietet so viel Wissenswertes, es ist abwechslungsreich und ausgezeichnet illustriert. Es ist für Entomologinnen und Entomologen eine umfangreiche Quelle an vielfältigen Informationen und interessanten Geschichten. Ich bin aber auch sicher, dass dieses Buch ein guter Einstieg in die Entomologie ist und auch bei Menschen

Interesse wecken wird, die sich bisher noch nie mit diesen Tieren beschäftigt haben. Vielleicht tut dieses Buch dieser Tiergruppe gut und hilft den Insekten endlich ihr schlechtes Image zu verbessern, das sie bei vielen Menschen immer noch haben.

### Anschrift des Verfassers

Harald W. Krenn  
 Department für Evolutionsbiologie, Universität Wien  
 Djerassiplatz 1, 1030 Wien, Österreich  
 E-Mail: harald.krenn@univie.ac.at

### **BERNHARD KLAUSNITZER, HERTHA KLAUSNITZER & EKKEHARD WACHMANN (2022): Marienkäfer.**

Die Neue Brehm-Bücherei 451, VerlagsKG Wolf, Magdeburg, 5. Auflage,  
 568 Seiten, ISBN 978–3-89432–721–7, Hardcover, 15 × 21,2 cm, € 41,10 (A)

Auf dem Bücherbrett steht die damals mit viel Beifall aufgenommene vierte Auflage der *Marienkäfer* von Bernhard und Hertha Klausnitzer schmal und bescheiden neben der eben erschienenen fünften. Der Umfang hat sich mehr als verdreifacht, die Broschüre ist zu einem gebundenen Buch mutiert, die Zahl der Zeichnungen und Tabellen stieg ungefähr aufs Doppelte und aus 16 Farbabbildungen sind 347 geworden. Letzteres ist wesentlich ein Verdienst des neuen Koautors Ekkehard Wachmann.

Unverändert blieb der Anspruch, alle natur- und kulturgeschichtlichen Aspekte sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Marienkäfer ausgewogen darzustellen. Jeder Abschnitt wurde aber, wie völlig zu Recht auf dem Titelblatt steht, stark überarbeitet und erweitert. Nur einige Beispiele: Gab es bisher eine einzige Tabelle zur Verbreitung der Coccinelliden in den deutschen Bundesländern, so finden wir jetzt zusätzlich eine nach Unterfamilien, Triben und Gattungen geordnete Aufstellung der 101 in Mitteleuropa vorkommenden und 18 zu erwartenden Arten sowie eine nach Staaten gegliederte Verbreitungsübersicht.

Wissenschaftshistorisch Interessierte werden die Kurzbiographien herausragender Forscher ebenso schätzen wie die Tabelle mit den Lebensdaten aller Autoren mitteleuropäischer Taxa und den Zahlen der von ihnen beschriebenen Arten und Gattungen. Themen wie Klimawandel und Lichtverschmutzung, die in den letzten Jahrzehnten in den Vordergrund gerückt sind, kommen zur Sprache, soweit Coccinelliden-Daten dazu vorliegen. Selbstverständlich werden auch Forschungsergebnisse zum Überhandnehmen des Asiatischen Marienkäfers *Harmonia axyridis* und dem wahrscheinlich damit zusammenhängenden Verschwinden des Zweipunkts *Adalia bipunctata* präsentiert. Die Tabelle der gefährdeten Arten Deutschlands bringt die jüngsten Einschätzungen aus den Roten Listen.

Zwei Erweiterungen sind es, die dem Buch eine neue Qualität verleihen. Mit den reich illustrierten Bestimmungstabellen, die auch Farbvarianten berücksichtigen, können die Imagines aller mitteleuropäischen Marienkäfer und sehr viele Larven bis zur Art determiniert werden. Auch hier beschränken sich die Autoren nicht auf gesichert nachgewiesene



Freilandarten. *Harmonia yedoensis* etwa, die (noch) nicht aus mitteleuropäischen Glashäusern entwichen ist, kann anhand von Aedoeagus-Zeichnungen von der invasiven *H. axyridis* unterschieden werden, und auch für die Larven dieser beiden Schwesterarten sind Differenzialmerkmale angegeben. Die zweite, den Nutzwert des Buches erheblich steigernde Neuerung ist ein Block von 130 Seiten mit dem schlichten Titel „Mittel-europäische Coccinellidae“. Hier werden in systematischer Reihenfolge alle Arten mit einem einheitlich gegliederten Text und mindestens einem Farbfoto vorgestellt (von *H. axyridis* sind es zehn). Für jede freilebende Art wird ein deutscher Name angegeben. Die Erklärung des wissenschaftlichen Namens kann wie im Fall von *argus* bis zu einer Kurzfassung des zugrundeliegenden Mythos führen, bei den sporadisch auftretenden Patronymen findet man Daten zur Person der Widmungsträger. Gegebenenfalls werden Besonderheiten wie Kurzflügeligkeit oder Sexualdimorphismus erwähnt, und nach Angaben über die allgemeine Verbreitung, die Verbreitung in Mitteleuropa und das Vorkommen in Deutschland folgt ein Absatz über Lebensraum und Lebensweise: alles Wesentliche zu der betreffenden Art im Konzentrat. Das Literaturverzeichnis nimmt übrigens 35 eng bedruckte Seiten ein.

Coccinelliden haben kein Imageproblem. Auf Kinderzeichnungen begegnen sie uns als liebenswerte Krabbeltiere schlechthin und der Siebenpunkt ist als allbekanntes Glückssymbol fest in der westlichen Populärkultur verankert. Dennoch, oder vielleicht deswegen, zeigt sich die zeitgenössische Entomologie zumindest hierzulande dieser faszinierenden Insektengruppe gegenüber merkwürdig zurückhaltend. In Österreich ist das wissenschaftliche Interesse an Marienkäfern seit den Tagen von Leopold Wagner, Hans Strouhal und Erich Kreissl abgeflaut. Das vorliegende, didaktisch wie sprachlich erstklassige Werk – Handbuch und Bestimmungsschlüssel in einem! – leuchtet in alle Winkel der Coccinelliden-Biologie und sollte der einschlägigen Forschung neuen Schwung verleihen. Das Autorenteam macht den Einstieg so leicht wie möglich, nicht zuletzt mit einer einfachen Hilfstabelle zur Bestimmung großer, bunter Arten. So kommen selbst Ungeübte zu Erfolgserlebnissen und manche von ihnen werden sich später vielleicht auch mit den kleinen, unscheinbaren Marienkäfern befassen. Wenn sie den Zugang über die Makrofotografie und den Austausch auf Internetforen finden – warum nicht? Eine Tabelle im neuen Kapitel „Bestimmen/Erkennen nach Fotos“ zeigt allerdings die Grenzen auf. Kaum mehr als 40 Prozent der mitteleuropäischen Arten sind nach scharfen Freilandaufnahmen zu identifizieren, bei einem Viertel müssten subtile Bestimmungsmerkmale sichtbar sein, und das restliche Drittel ist auch nach den schönsten Lebendfotos unbestimmbar. Zur Ermunterung: Viele der ins Auge fallenden Marienkäfer stehen in der ersten Gruppe.

Zum Jubiläum – fünfzig Jahre nach der ersten Auflage und fünfundzwanzig Jahre nach der vierten – reihen sich die *Marienkäfer* aus der Neuen Brehm-Bücherei im Spitzenfeld der deutschsprachigen entomologischen Monographien ein.

### **Anschrift des Verfassers**

Erhard Christian  
Institut für Zoologie, Universität für Bodenkultur Wien  
Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Österreich  
E-Mail: erhard.christian@boku.ac.at